

»WEIL'S GERECHT IST:

Die sieben Säulen der kfb-Spiritualität „von Werten geleitet, dem Leben dienend, den Frauen gerecht, in Gemeinschaft getragen, in Traditionen gewachsen, das Wort Gottes hörend und zum Handeln bewegt“ stärken uns für die Verantwortung, die wir aus dem Evangelium heraus haben: Die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse erfordern eine aktive Gestaltung, damit sich Lebensbedingungen und Perspektiven von Frauen weltweit entscheidend verbessern.

„Wir müssen ... die Hindernisse, die die volle Einfügung der Frauen in das gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Leben verhindern, abschaffen, ... dass in allen Ländern der Welt die Frauen geehrt und geachtet werden und ihr unverzichtbarer sozialer Beitrag geschätzt wird.“

(Aus dem Gebetsanliegen von Papst Franziskus für Mai 2016)

Weltweit sehnen sich Frauen nach

SELBSTBESTIMMUNG – BILDUNG – FAIRNESS – UMVERTEILUNG –
SOLIDARITÄT – ZIVILCOURAGE – MENSCHENWÜRDE – CHANCENGLEICHHEIT

Mit unserem täglichen Denken, Reden und Tun
gestalten und bauen wir diese Welt mit,

FAIR-ÄNDERN WIR DIE WELT!

Mit dem Blick auf diese FAIR-ÄNDERUNG fragen wir:

- Wie kann ich in meinem täglichen Leben zu einer Fair-Änderung beitragen?
- Woran erkennen andere, dass mir FAIR-Änderung ein Anliegen ist?
- Wo kann ich mich (gesellschafts-)politisch einmischen für eine FAIR-Änderung?
- Wen kann ich für eine FAIR-Änderung motivieren?
- Was muss sich bewegen, damit FAIR-Änderung sichtbar wird?

Dass FAIR-Änderung möglich ist, zeigen viele kleine Beispiele und Schritte, die wir und andere bereits gegangen sind. Viele weitere Schritte haben wir noch vor uns. Machen wir uns gegenseitig Mut dazu!

Wir wünschen dabei viel Erfolg!

Denn: **»WEIL'S
GERECHT IST:
FAIRÄNDERN
WIR DIE WELT!**

Veronika Pernsteiner, Vorsitzende
Andrea Ederer, Stv. Vorsitzende
Eva Oberhauser, Stv. Vorsitzende



Katholische
Frauenbewegung

TAPATI PURKAIT

» Während meiner Arbeit für SSDC (kfb-Partnerorganisation) habe ich viel gelernt und bin ermutigt worden, mich für die Ermächtigung von Frauen in der Gesellschaft einzusetzen [...] Ich glaube von Herzen daran, dass, wenn Frauen ermächtigt werden, auch eine Gesellschaft ermächtigt wird. «



Tapati Purkait betreute als Sozialarbeiterin bei SSDC Frauengruppen in den Dörfern südlich von Kolkata. Trotz deren Nähe zur Supermetropole ist die Lebenssituation für die Menschen prekär. Von einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung ist man noch weit entfernt. Die Folgen des Klimawandels, die das Gangesdelta besonders treffen, sind für die Versorgung vor Ort verheerend. Die gesundheitlichen Risiken durch Grundwasserverschmutzung und Trinkwasserknappheit gerade dort sind lebensbedrohlich.

Das Sundarban Social Development Centre (SSDC) setzt mit Mitteln der Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung Österreichs Programme für Frauenempowerment um. Der Fokus liegt auf Umweltbildung, Müttergesundheit und Organisation von Frauengruppen und wird v.a. mit Bildungsangeboten in Dörfern der Region umgesetzt. SSDC leistet mit diesem Programm einen wesentlichen Beitrag zur Ermächtigung von Frauen in der Region. Tapati Purkait lebt noch immer im Distrikt, ist mittlerweile verheiratet und arbeitet in den Bereichen der Rechte von Kindern und Jugendlichen sowie der Versorgung von Schwangeren.

Weltweite Gerechtigkeit - Utopie oder konkreter Handlungsauftrag?



Dr.ⁱⁿ Anja Appel, Generalsekretärin der Katholischen Frauenbewegung Österreichs und Klimapilgerin.

Seit einigen Jahren wird uns die herrschende Ungleichverteilung von Ressourcen täglich vor Augen geführt: mit Bildern von fast ertrunkenen Menschen im Mittelmeer oder mit Berichten von Naturkatastrophen und deren Folgen für Mensch, Tier – und Pflanzenwelt. De facto bilden diese Geschichten nur eine kleine Anzahl der von Armut und Ausgrenzung betroffenen Menschen in der Welt ab. Die allermeisten leben dort, wo sie immer schon gelebt haben oder wandern höchstens in andere Regionen ihres Landes ab, auf der Suche nach einem besseren Leben. Im Falle von Krieg befindet sich der Großteil der Flüchtlinge in den angrenzenden Nachbarländern. Und dennoch, für uns wird Armut und Not konkreter, bekommt sie Gesichter und konkrete Geschichten. Und das ist gut so. Denn es braucht eine gemeinsame Auseinandersetzung über den Zustand der (Um)Welt. **Papst Franziskus** formuliert es in seiner **Enzyklika Laudato si'**. Von der Sorge um das gemeinsame Haus so: „Ich lade dringlich zu einem neuen Dialog ein über die Art und Weise, wie wir die Zukunft unseres Planeten gestalten. Wir brauchen ein Gespräch, das uns alle zusammenführt, denn die Herausforderung der Umweltsituation, die wir erleben, und ihre menschlichen Wurzeln interessieren und betreffen uns alle. [...] Leider pflegen viele Anstrengungen, konkrete Lösungen für die Umweltkrise zu suchen, vergeblich zu sein, nicht allein wegen der Ablehnung der Machthaber, sondern auch wegen der Interessenlosigkeit der anderen. Die Haltungen, welche – selbst unter den Gläubigen – die Lösungswege blockieren, reichen von der Leugnung des Problems bis zur Gleichgültigkeit, zur bequemen Resignation oder zum blinden Vertrauen auf die technischen Lösungen. Wir brauchen eine neue universale Solidarität.“ (LS 14)

500 Mio. Jahre hat es gedauert, dass sich die Vorräte an fossilen Brennstoffen aufbauen konnten. Und in nur 200 Jahren haben die Industriestaaten, eine Minderheit der Erdbevölkerung, diese Energiereserven fast alle verbraucht. Auf dem begrenzten System Erde ist also kein unbegrenztes Wachstum möglich. Wir sind bereits über unsere Grenzen gegangen – letztes Jahr hatten wir schon im August all jene Ressourcen verbraucht, die wir für ein ganzes Jahr zur Verfügung haben. Wir lebten also seit September zu Lasten künftiger Generationen.

Die ökologische und die soziale Ungerechtigkeit weltweit sind zwei Seiten einer Medaille. Sie hängen zusammen und können nur gemeinsam angegangen werden. Papst Franziskus hat dies in seiner aktuellen Enzyklika aufgegriffen und deutlich gemacht, dass wir als Christinnen und Christen verpflichtet sind, uns unserer Verantwortung zu stellen. Um eine substantielle Änderung der Situation zu erreichen, müssen wir in den Industriestaaten unseren Ressourcenverbrauch um 70% zurückschrauben. Das erfordert viele Maßnahmen – von der Änderung des persönlichen Lebensstils über die Gleichstellung von Frauen und Männern bis zu einer gesellschaftlichen und politischen Beteiligung der Zivilgesellschaft, um den Umstieg zu einem nachhaltigen Wirtschaftssystem einzuleiten. Wir sind also aufgefordert, uns aktiv einzubringen und uns verstärkt für eine solche Veränderung einzusetzen. Und dafür, dass Menschen die Chance bekommen, ihr Leben in die Hand zu nehmen und ihren Lebensraum nachhaltig zu gestalten. Für ein gutes Leben für alle!

Weil's gerecht ist: FAIRändern wir die Welt, so lautet daher das kfb-Jahresthema, und nimmt dabei den Einsatz für eine gerechte Welt konkret in den Blick. Dabei gibt es unendlich viele Bereiche, in denen es an Gerechtigkeit mangelt: angefangen beim Zugang zu Ressourcen, wie etwa Land, Energie oder Wasser über eine gerechte Entlohnung von Arbeit bis hin über die Teilhabemöglichkeiten von Menschen an gesellschaftlichen Prozessen, die Entwicklungszusammenarbeit ist ein weites Feld.



Ein Themenfeld, in dem sich die kfb sehr engagiert ist die Klimagerechtigkeit. Als Teil eines weltweiten Netzwerkes haben wir z.B. den **Pilgerweg für Klimagerechtigkeit** im Oktober 2015 im Vorfeld der Klimakonferenz in Paris unterstützt und sind gleichzeitig Mitwirkende bei einer internationalen Kampagne zur Veränderung unseres Lebensstils. Engagement